

## Martin Luther für Katholiken



Natürlich sind wir in unseren verschiedenen Konfessionen noch nicht die *eine* Kirche. Aber wir sind miteinander auf einem guten Weg des gegenseitigen Hörens, des Gesprächs und der an Christus orientierten Nähe. Von den 2000 Jahren christlicher Kirchengeschichte haben wir in der Westhälfte Europas immerhin rund 1500 Jahre eine gemeinsame Geschichte! Erst dann kam es zur Trennung! Nicht plötzlich und unerwartet, sondern im Zuge einer längeren Entwicklung. Dass die damalige römische Kirche des Spätmittelalters mehr und mehr in einen sehr schlechten inneren Zustand geraten war, ist längst allgemein anerkannt. Schon lange vor der Reformation gab es Reformbestrebungen. Sie wurden aber massiv unterdrückt und konnten sich nicht durchsetzen. Gleichwohl verstummten sie nicht. Der innere Druck in Kirche und Gesellschaft wuchs erheblich an, – bis er dann zum Ausbruch kam.

Aber auch das geschah nicht von heute auf morgen. Vielmehr begann

es ganz im Verborgenen einer Klosterzelle – und war nicht auf Spaltung der Kirche angelegt!

Durch ein aufrührendes Erlebnis unterwegs in einer Gewitternacht 1505 gelobte der Jurastudent Martin Luther, 22 Jahre alt, sein bisheriges Leben aufzugeben und Mönch zu werden. Seine Eltern und seine Freunde waren entsetzt. Damit begann eine äußerst intensive Suche des jungen Mannes nach einem gnädigen Gott. Das Gottesbild der Zeit war geprägt vom Richter-Gott. Jesus wurde den Menschen als der Weltenrichter vor die Augen gemalt, dessen strengem Urteil sich jeder nach dem Tod stellen musste. Es drohte als Zwischenstufe das Fegefeuer mit all seinen Schrecken. Nun, Martin Luther wollte mit ganzem Ernst und Einsatz dem Willen Gottes entsprechen und entwickelte ein hochsensibles Gewissen. Vor den Ordensoberen und den Mitbrüdern war er geachtet als ernster und frommer Bruder. Martin Luther selbst aber sah sich gleichsam „von innen“. Wenn er sich selbst be-

trachtete, dann wurde ihm gleichsam schwarz vor Augen! Gott kannte die tiefsten Beweggründe alle. Und alle würden im Endgericht auf den Tisch kommen. Dann blieb ihm nur noch die endgültige Verwerfung. Er geriet in wachsende Ängste vor dem strengen Gericht Gottes. Sein Mönchsleben wurde immer anstrengender und seine Suche nach dem gnädigen Gott immer drängender.

Zwei Jahre später wurde Martin Luther zum Priester geweiht und schließlich – gegen seinen Willen – zum Theologiestudium bestimmt, das er mit dem Dokorexamen abschloss. Er vertrat in dieser Zeit noch keine Reformgedanken. Die Theologie half ihm nicht in seinen inneren Nöten. Vorerst blieb er ein zutiefst im Gewissen bedrängter Mensch, der niemals dem Anspruch des Weltenrichters Christus entsprechen konnte.

Als Doktor der Theologie hielt Martin Luther biblische Vorlesungen für die Studenten der Universität Wittenberg. In dieser Zeit wurde sein